

# Beim Wort Farbe gerät der Philosoph in Raserei

Derek Jarmans Film „Wittgenstein“ im Kino Traumstern – Veranstaltungsreihe zur Ausstellungstrilogie „Iris“

LICH (kjf). Wenn man einem Stier ein rotes Tuch hinhält, gerät er in Wut, wenn man zu einem Philosophen von Farben spricht, gerät er in Raserei, sagte Goethe über das Verhältnis der Philosophie zur Farbe. Erst Ludwig Wittgenstein nahm sich in einer Abhandlung des Phänomens Farbe an. Im Rahmen der Ausstellungstrilogie „Iris – Die Erfindung der Farben von 1600 bis heute“ zeigte das Licher Kino Traumstern den Film „Wittgenstein“ von Derek Jarman.

In einer kurzen informativen Einführung beleuchtete zunächst Prof. Dr. Marcel Baumgartner, einer der Kuratoren der Ausstellungstrilogie, die Bedeutung der Abhandlung Wittgensteins und die Schwierigkeiten, die das Phänomen Farbe selbst einem Philosophen wie Immanuel Kant bereitete, der das Thema in seinen ästhetischen Schriften ignorierte.

Erst Ludwig Wittgenstein, der ebenso schwierige, wie geniale Denker, brachte die Farbe in die Philosophie, so Baumgartner.

Der Film zeigt in eigenwilligen Handlungssträngen die Kindheit und das Leben Wittgensteins. Schon das Kind Ludwig denkt ernsthaft über die Unmöglichkeit zu kommunizieren und die Bedeutung des Scheiterns für erfolgreiches Denken nach. Wittgenstein agiert in spärlicher Kulisse an der Universität Cambridge und im Wien der 20er Jahre.

Die Freundschaften mit dem Philosophen Bertrand Russell und dem Volkswirtschaftler John Maynard Keynes werden ebenso thematisiert wie Wittgensteins Homosexualität und seine philosophischen Ansichten, die eng mit seinem Leben verknüpft waren. Jarman legte in seiner Dramatisierung der Bio-

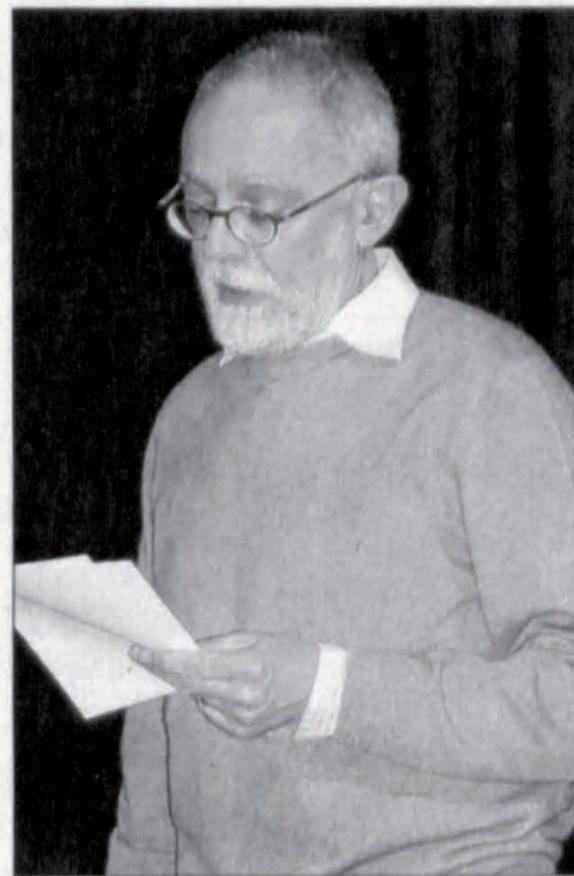
grafie Wittgensteins einen Schwerpunkt auf die Wirkung von Farben. „Der Film kann auch gesehen werden als Jarmans eigene Abhandlung über die Farben, als vorweggenommene Filmversion seines Buches Chroma, das 1993 erschien“, so Baumgartner.

Jarman lässt Russel immer in Rot, Weiß und Blau auftreten; auch den anderen Personen sind bestimmte Farben zugewiesen. Die fiktive Person Jonny erscheint in verschiedenen Farben, jeweils als Ergänzungsfarbe. Jonny erscheint in Weiß bei der Übergabe der blauroten Briefe Russels an Wittgenstein, im blauweißen Bett Maynards erscheint er in einem roten Gewand.

Der Film Jarmans wird so zu einer philosophischen Abhandlung und ist gleichzeitig eine spannende Biografie. Jarman erzählt die Geschichte von Lud-

wig Wittgenstein, dem Wiener Millionärssohn, der sein Vermögen verschenkt und versucht als Lehrer, Pförtner, Gärtner oder Dozent zu leben. Als Kommunist wollte er in der UdSSR leben. Jarman fängt in sparsamen Szenen die Exzentrik Wittgensteins ein, der für seine Zeitgenossen immer der „verrückte Ludwig“ war und dabei ein erbitterter Sucher nach der philosophischen Wahrheit. Für seinen Film „Wittgenstein“ erhielt von Derek Jarman 1993 auf den Internationalen Filmfestspielen in Berlin den „Teddy“ für den besten Spielfilm.

Die Ausstellungstrilogie „Iris – Die Erfindung der Farben“ ist im Wetzlarer Stadt- und Industriemuseum noch bis zum 6. März zu sehen, in der Gießener alten Stadtbibliothek und in der Universitätsbibliothek bis zum 6. Februar.



Marcel Baumgartner gibt eine Einführung zum Wittgenstein-Film. Foto: Frahm